

Bunte Kriegs-Chronik aus deutschen Landen

Die blonden Germanen.

Bericht eines Italieners.

„Meister der Kultur“ und doch das einzige Kriegervolk Europas.

Das „Giornale d'Italia“ enthält einen Brief seines Berliner Berichterstatters G. Cabasso-Renda vom westlichen Kriegsschauplatz. Der italienische Journalist, der die deutschen Schützengräben bei Verdun besucht hat, bewundert die Kunst, mit der die deutschen Artilleristen die Schaltungen ihrer Geschütze den Blicken des Feindes zu entziehen wissen, und er ist verwundert, daß er immer wieder dem „modernen Aemulius“ begegnet. Er sagt: Der Kommandant der Batterie, der von einem Schützengraben zurücktritt, ist ein rühmlicher Kämpfer mit hellen und heitern Anzügen, der aus einem blauen Anzug u. d. h. ein blaues Hemd trägt. Schon seit meiner Ankunft auf dem Kriegsschauplatz hat mich diese „blauweisse Offensivierung“ der Deutschen überrascht. So oft ich an einem Schützengraben in der lehrreichen Ebene eine Schützengraben-Wand oder Tröge, ein Infanterieregiment oder eine Batterie vorüberziehen lassen muß, beobachte ich diese Blauweissen mit den langen blonden oder rötlichen Haaren und den großen hellblauen Augen, die nur von den Wimpern der alten Germanen her kommen, und ich frage mich: Wo sind diese Leute her hergekommen? Ich sehe seit zehn Jahren in Deutschland und vor ihnen nicht begegnet. Jetzt sind sie in Scharen von den bayerischen Alpen, aus den schweizerischen Bergen, aus den rauen Höhen Südtirols und den brandenburgischen Wäldern herbeigekommen, die in der Einheit des Landes die Körperlichkeit der Rasse, die in den Großstädten verloren gehen, bewahrt haben. Aber diese Erklärung genügt noch nicht. Ich frage sie erst ganz, als ich meinen lieben Berliner Freunden begegne, die ich in unabweisbarer Weise mit einem glänzenden Blauschwarz habe anziehen sehen, und die ich hier nun bläulich, fröhlich und robust wiederfinden, kaum noch zu unterscheiden von den Bergbewohnern und den Bergleuten, ihren Kameraden. Ein paar Monate Leben in dieser Umgebung hat genügt, den „modernen“ Soldaten von den Deutschen zu nehmen und ihm seinen wahren Charakter wiederzugeben, den bei den alten Germanen, für den auch die einfache Felduniform zu modern scheint und die Art und Weise der Bekleidung. Die Deutschen haben „Meister der Kultur“, wie Emerson es ausdrückt, „das Gemüth Europas“ werden können, und bleiben doch das einzige Kriegervolk in Europa. Das erklärt vieles.

Als einen ergreifenden Beweis dafür erzählt der Italiener zum Schluß eine Episode von St. Mihiel, wo es nicht möglich war, die Stellung einer der Deutschen schweren Schützen aufgebenen französischen Batterie zu ermitteln, und es daher nötig wurde, daß ein Mann sich zur Erkundung durch die feindlichen Linien schickte. Unter den vielen Vorgesetzten, die sich als Freiwillige meldeten, wurde einer ausgewählt. Der Italiener stand dabei, als der Oberst ihm seine Aufgabe auseinandersetzte.

„Sie haben also verstanden?“ fragte der Oberst zum Schluß. „Ja wohl“, antwortete der Soldat, der stumm dahinstand. „Wenn Sie Ihr Ziel erreichen, werden Sie bei Ihrer Rückkehr das Eisene Kreuz erhalten.“ „Ja wohl.“ „Sie haben Familie?“ „Haben Kinder?“ „Gut. Wenn Sie die Stimme des Obersten wurde etwas unklar nicht zurückkehren sollten, werden Ihrer Familie 5000 Mark gesandt werden.“ „Danke sehr, Herr Oberst!“ antwortete kurz der Soldat, immer in schweigender Haltung, wie überzeugt, daß diese Belohnung noch reichlicher wäre als seine Wälder. Dann trat der Feldprediger vor, der Soldat nickte nieder, und der Feldprediger legte seine Hände auf sein Haupt und segnete ihn. Der Anwärter erhub sich darauf, grüßte und ging. Wir folgten dem Jäger, der Mann konnte sich entlang nehmen lassen und so leicht die Bekleidung verdienen. Als ich mich erkundigte, erlaubt ist, daß der Prediger, nachdem er seine Aufgabe erfüllt, zurückgekehrt war.

Strenge Maßnahmen.

Der stellvertretende General v. Koch (Altona) giebt folgendes bekannt: Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird jede Beförderung ungenügend qualifizierter Mittelschichten wie Reisende, Postkutschen u. s. w. nach dem Ausland und vom Ausland verboten. Wer solche verbotenen Beförderungen zur Beförderung auftritt oder annimmt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. — Die Angehörigen aller Staaten, mit denen wir uns im Kriegszustand befinden, haben ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht das Gebiet der Stadt Altona zu verlassen. Zuwiderhandelnde haben sofortige Festnahme zu gewärtigen.

Prävention der Amerikaner.

Die amerikanische Botschaft in Berlin giebt bekannt: Alle Amerikaner, die sich in Deutschland aufhalten und in der Nähe eines von der amerikanischen Regierung, einem amerikanischen Regierungsbeamten oder Konsul ausgehenden Postämtes, werden hierüber aufgefordert, sich binnen 14 Tagen auf der amerikanischen Botschaft, Berlin, Wilhelmplatz 7 oder auf dem nächsten Konsulat zu melden, um ihre Pässe auf Grund neuer von der amerikanischen Regierung in Washington kürzlich eingegangener Anweisungen neu ausstellen zu lassen. Es ist außerdem erforderlich, daß diese Pässe mit den Photographien der Inhaber versehen werden, die gleichfalls den Stempel der Botschaft oder des betreffenden Konsulates tragen müssen. Bei Nichtbeachtung dieser Anweisungen können diese Pässe für ungültig erklärt werden, falls nicht ein Grund für eine Unterbrechung vorliegt und ungehindert werden kann.

Kein Mangel an Kuchen.

In Groß-Berlin war das Gerücht verbreitet, daß die Konditoren in absehbarer Zeit kaum in der Lage sein dürften, dem Bedarf an Kuchen infolge Mangels an Rohmaterialien zu genügen. Der Verein selbständiger Konditoren Berlins und der Provinz Brandenburg erklärt das Gerücht für vollständig falsch. Es werde von Konditoren nach wie vor Kuchen in unveränderter Güte und Anzahl hergestellt. Infolge der Erhebung der Rohmaterialien ist nur bei konstanten eine Preissteigerung eingetreten.

Deutschlands Kriegesgefangene.

Deutschland läßt es sich angelegen sein, die Kriegesgefangenen angemessen zu versorgen. In welcher Weise dies geschieht, erzählt uns der Kommandant des Kriegsgefangenenlagers in Kottbus hinsichtlich der Beschaffung der Verpflegungsbedürfnisse: Der vorläufige Bedarf für einen Monat betrug etwa: 300,000 kg Speisekartoffeln, 3600 kg Reis, 1650 kg getrockneten Kaffee, 900 kg Zucker (Raffinierter), 1000 kg Saferzucker, 3000 kg Bier, 20,000 kg Rohfleisch, 15,000 kg Rohschmalz, 1000 kg weiße Rüben, 5000 kg Weizen, 14,000 kg Rindfleisch, 12,000 kg Schweinefleisch, 880 kg Schmalz, 560 kg Margarine oder Pflanzenfett, 800 kg frischen Schmalzes, 2800 kg Rindbrett, 33,000 Liter Magermilch, 14,000 kg Magerfett, 9000 kg Salz, 70,000 Heringe, 10,000 kg Sauerkraut, 50 kg Kümmel, 20 kg gehobenen Pfeffer, 900 Liter Essig. In Frankreich erhalten die Gefangenen z. B. nach glaubwürdigen Mittheilungen eines in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen nur einmal täglich Kornbrot mit einem Stück Brot. Fleisch und Gemüse müssen sie sich aus ihrer Tasche kaufen.

Soldaten-Lektüre.

Welche Bücher trägt der deutsche Soldat im Taschen? Ich habe, so schreibt ein Mitarbeiter der „Kriegeschronik“, bei mehreren Buchhändlern in München angefragt, welche Bücher von den in's Feld gehenden Soldaten am meisten gekauft werden. Es ergab sich eine merkwürdige Uebereinstimmung. Abgesehen von praktischen Büchern, wie Dienstrechnung, Sprachführer, Karteikarten waren in überwiegender Mehrheit folgende drei Werke verlangt worden: Das neue Testament, Goethes „Faust“ und Meyers „Jahrbuch“.



Generaloberst von Heeringen mit seinem Stabe.

„Pariser Leben“.

Von vertrauensvoller Seite wird der „Frankf. Zeitung“ über die Zustände in Paris mitgetheilt: Viele große und kleine Geschäfte sind geschlossen, da die Arbeiterinnen und Arbeiterinnen in den Spitälern beschäftigt sind. In einer Straße z. B. sind sämtliche Magazine geschlossen. Der Pariserenerker auf den Straßen hat sich sehr verringert. Die Privatautos sind fast gänzlich verschwunden und die Autobusse fehlen fast gänzlich. Als ein Zeichen der Zeit muß angesehen werden, daß trotz der großen Warenmangel Kataloge verendet. Der Gesundheitszustand unter der Bevölkerung ist schlecht. Besonders viele Opfer fordert der Typhus.

Wie man Russen fängt.

In einem Feldpostbrief heißt es: „Unser Gardebataillon langweilt sich. Es lag am 14. Tage im Schützengraben, ohne daß sich etwas besonderes ereignete. Die Russen waren zwar da, aber der „Abschub“ lohnte sich nicht und auch die Aufmerksamkeit an Gefangenen war nicht groß. Da schickten sie gestern einen Gefangenen mit Wurst und Jigaretten in den Kasten zurück mit der Angabe, haben hätten sie noch mehr. Und siehe da, nach einer Weile kam der Russe mit 10 anderen wieder. Den Soldaten haben sie mehrmals gemacht und haben auf diese Weise 100 Gefangene gemacht.“

Bescher an seine „weißen Weidbeger“.

Der Großhändler Koppmannsche Plattbühne Berlin „Frei-Renter“ hatte an den jüngsten Ehrenbürger von Groß-Berlin, den General v. Bescher ein Glückwunschschreiben geschickt. Darauf traf bei dem Herrn folgende Postkarte ein: „Ich dank Euch aufrichtig für die freundlichen Glückwünsche, aber da ich mir nicht freizeiten, so ist das nicht ein Grund an Euch zu danken, was ich doch sehr lieb hätte, daß ich Euch bei nächster Gelegenheit persönlich begrüßen kann.“

Für hervorragende Heldenthaten.

Rennenerworbene Beiträge wurden für hervorragende Heldenthaten des Meeres, der Flotte und des Luftdienstes dem preussischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. U. a. wurde eine Prämie von 1000 Mark ausgesetzt für diejenigen, die die erste englische Fahne erbeutet. (Dieser Preis wird nie vergeben werden können, da die Engländer keine Fahnen mit in's Feld nehmen.) 1000 Mark für denjenigen Soldaten, der sich auf englischen Feindland auszeichnet, ein 500 Mk. für denjenigen Mannschaften eines deutschen Luftschiffes, der es gelingt, vom Luftschiff aus ein englisches Kriegsschiff zum Sinken zu bringen, bezw. kampfunfähig zu machen. Ebenso je 500 Mark für die erste über London oder Petersburg mit Erfolg abgeworfene Bombe und den ersten Rannenerfolg zu Wasser oder zu Lande gegen die deutsche Flotte.

Auszeichnung eines Regiments.

Das 2. Schwere Reiter-Regiment in Landshut, Bayern, das neben den schmerzlichen Verlusten, die es erlitten, eine große Zahl von Kriegesgefangenen aufzuweisen hat, wurde jetzt für den bewiesenen Heldennuth der Mannschaften mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, das an der Regimentalflagge seinen Platz gefunden hat.

Erfolg deutscher Flavier.

Die Londoner Presse giebt in gerühmten Worten einen neuen deutschen Erfolg zu. Es gelang den deutschen Piloten auf dem jüngsten Grenzübertritt von Groß-Berlin, den General v. Bescher ein Glückwunschschreiben geschickt. Darauf traf bei dem Herrn folgende Postkarte ein: „Ich dank Euch aufrichtig für die freundlichen Glückwünsche, aber da ich mir nicht freizeiten, so ist das nicht ein Grund an Euch zu danken, was ich doch sehr lieb hätte, daß ich Euch bei nächster Gelegenheit persönlich begrüßen kann.“



Prinz August Wilhelm von Preußen hat einen beiderseitigen Automobilunfall erlitten, bei dem er einen Unterschenkelbruch und eine Rippenverletzung erlitten, befindet sich aber auf der Besserung.

Deutschlands Kulturpolitik.

Geistesaristokraten sprechen.

Antwort auf die Behauptung eines Engländers.

Unter dem nicht ganz erschöpfenden Titel „Der Geist Englands“ haben sich ein Engländer und ein Deutscher in den „Basler Nachrichten“ u. a. auch über die Kulturpolitik Deutschlands geäußert. Der Engländer schrieb: „Die weitverbreitete Uebersetzung der Deutschen, daß sie aufzuklären wurden, die Kultur unter die Menschen zu tragen, hat die fälschliche Auffassung mit sich gebracht, daß der Krieg das beste Mittel sei, um diese Wert der Kulturverbreitung zu fördern. Im Gegensatz zu anderen Völkern, die den Krieg als Zweck an sich betrachten, ist der Deutsche als Wohlthäter, indem er die Kulturverbreitung und die Kulturverbreitung ausbreitet.“ Der Deutsche antwortete, daß Deutschland sich noch nicht vernehmen hat, als Heiland der Welt aufzutreten. „Dazu äußert sich ein Schweizer in den „Basler Nachrichten“ nun wie folgt: Der Engländer thut den Deutschen unrecht, wenn er behauptet, daß sie die Ausbreitung der Kulturverbreitung und die Kulturverbreitung wünschen, und der Deutsche verweigert, eine offene halbe Talscheibe zu bekränzen, wenn er die neudeutsche Uebersetzung von der Weltmission des Deutschlands verweigert. Für diese Uebersetzung seien einige Zeugen citirt: Friedrich Schopenhauer, Sozialistischer (Welsch):

„Mögen die Wärfel fallen, wie sie wollen, mag Sieg, mag Tod dem Deutschland erwachsen aus der großen Weltgeschichte, das Weltgericht wird es nicht beugen: Das Volk, das unter dem schwarzen rothen Banner steht, hat nicht aus elender selbstlicher Hab- und Nachgier sein Landes Schwert gezückt; in seiner Sache hat es mit stilllichem Jorne die heilige Sache der Menschheit verteidigt.“

Rudolf Cudern, Philologe (Bern): „Mit gutem Grunde hat Friede uns das Wort des Gemüths genannt. Er wollte damit nicht den Gliedern anderer Völker das Gemüth abschneiden, das wäre ein unethisches Verbrechen. Aber dahin ging seine Behauptung, daß die Innerlichkeit der Deutschen zu einer inneren, unserer Schaffen durchdringenden und unserer Bewusstheit durchdringenden Macht geworden ist, mehr als bei irgendwelchem anderen Völke. In diesem Sinne dürfen wir sagen, daß wir die Seele der Menschheit bilden, und daß die Bewusstheit der Deutschen der Weltgeschichte ihres tiefen Sinnes beweisen würde.“

Karl v. Harraß, Philologe (Berlin): „Hätten wir, was Gott und unser Vater dem verheißen hat, so stiftet uns alle höhere Kultur in unserem Welttheil ein Gedächtniß, zu dem wir uns bemühen müssen; denn weder mit Russland noch mit dem Reich wird Großbritannien sich in Europa mehr aufrecht erhalten können. Siegen wir — und der Sieg ist uns nicht als eine bloße Hoffnung — so werden wir uns ebenso wie bisher als die höhere Kultur, für die Wissenschaft und für den Frieden Europas verantwortlich fühlen und den Gedanken mit uns, uns, eine Hegemonie in Europa aufzurichten zu wollen. Wir werden zu jedem Frieden, der mit uns in brüderlichem Verein ein friedliches Europa schaffen und erhalten will.“

Karl Alexander v. Müller, Historiker (München): „Wir stehen in uns noch ein unethisches Streben, eine hohe Sehnsucht, ein Unmögliches, das uns aufgehen will, möglicherweise eine hohe, unvermeidliche, am gegnlichen wohl ein Wort Schillers herbeizunehmen hat. Es ist einfach edel, aber selbst am tiefsten Janus des Stills und Demuth sagt es uns in der Brust auf. Wir wollen es auszusprechen, weil wir wissen, daß es uns keine Wahrung nicht mindert ist als frohe Hoffung: Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag des Deutschen ist die Erste der ganzen Welt.“

Der Bankier Ernst Haselinger in Halle a. S. sandte an das Marineamt 20,000 Mark als Beitrag zum Bau einer neuen Flottenflotte.

Der Professor der Pariser Sorbonne richtete gegen die deutschen Barbaren ein, holte sich in Turin eine schlimme Wunde, als er sagte, Italien solle keinen Handel treiben, der deutsch-österreichische Grenze über, sonst werde England die Italiener Hungers sterben lassen. Es beach eine so gewaltige Enttäuschung über die Drohung in der Verlamung aus, daß nicht seinen Vortrag abbrechen mußte.

Die 78. Jugendkompanie, die aus Schülern des Gymnasiums von Graunau Kloster in Berlin gebildet wird, vor Krieg in einer Übung auf dem Exercierplatz in der Schönhauser Allee zusammengetreten. Generalmajor v. Spolding hatte sich zur Befehligung der Übungen eingefunden und nahm zum Schluß eine Parade der jugendlichen Truppe ab. Bereits 43 Schüler des Gymnasiums befinden sich im Felde. Einer von ihnen wohnte als Zwangsgefangener in der Gefangenschaft des 202. Infanterieregiments der Vorführung seiner schmaligen Schulamenden bei.

Die 78. Jugendkompanie, die aus Schülern des Gymnasiums von Graunau Kloster in Berlin gebildet wird, vor Krieg in einer Übung auf dem Exercierplatz in der Schönhauser Allee zusammengetreten. Generalmajor v. Spolding hatte sich zur Befehligung der Übungen eingefunden und nahm zum Schluß eine Parade der jugendlichen Truppe ab. Bereits 43 Schüler des Gymnasiums befinden sich im Felde. Einer von ihnen wohnte als Zwangsgefangener in der Gefangenschaft des 202. Infanterieregiments der Vorführung seiner schmaligen Schulamenden bei.

Die 78. Jugendkompanie, die aus Schülern des Gymnasiums von Graunau Kloster in Berlin gebildet wird, vor Krieg in einer Übung auf dem Exercierplatz in der Schönhauser Allee zusammengetreten. Generalmajor v. Spolding hatte sich zur Befehligung der Übungen eingefunden und nahm zum Schluß eine Parade der jugendlichen Truppe ab. Bereits 43 Schüler des Gymnasiums befinden sich im Felde. Einer von ihnen wohnte als Zwangsgefangener in der Gefangenschaft des 202. Infanterieregiments der Vorführung seiner schmaligen Schulamenden bei.

Die 78. Jugendkompanie, die aus Schülern des Gymnasiums von Graunau Kloster in Berlin gebildet wird, vor Krieg in einer Übung auf dem Exercierplatz in der Schönhauser Allee zusammengetreten. Generalmajor v. Spolding hatte sich zur Befehligung der Übungen eingefunden und nahm zum Schluß eine Parade der jugendlichen Truppe ab. Bereits 43 Schüler des Gymnasiums befinden sich im Felde. Einer von ihnen wohnte als Zwangsgefangener in der Gefangenschaft des 202. Infanterieregiments der Vorführung seiner schmaligen Schulamenden bei.

Die nächsten Deutschen.

Kulturpolitik.

Geistesaristokraten sprechen.

Antwort auf die Behauptung eines Engländers.

Unter dem nicht ganz erschöpfenden Titel „Der Geist Englands“ haben sich ein Engländer und ein Deutscher in den „Basler Nachrichten“ u. a. auch über die Kulturpolitik Deutschlands geäußert. Der Engländer schrieb: „Die weitverbreitete Uebersetzung der Deutschen, daß sie aufzuklären wurden, die Kultur unter die Menschen zu tragen, hat die fälschliche Auffassung mit sich gebracht, daß der Krieg das beste Mittel sei, um diese Wert der Kulturverbreitung zu fördern. Im Gegensatz zu anderen Völkern, die den Krieg als Zweck an sich betrachten, ist der Deutsche als Wohlthäter, indem er die Kulturverbreitung und die Kulturverbreitung ausbreitet.“ Der Deutsche antwortete, daß Deutschland sich noch nicht vernehmen hat, als Heiland der Welt aufzutreten. „Dazu äußert sich ein Schweizer in den „Basler Nachrichten“ nun wie folgt: Der Engländer thut den Deutschen unrecht, wenn er behauptet, daß sie die Ausbreitung der Kulturverbreitung und die Kulturverbreitung wünschen, und der Deutsche verweigert, eine offene halbe Talscheibe zu bekränzen, wenn er die neudeutsche Uebersetzung von der Weltmission des Deutschlands verweigert. Für diese Uebersetzung seien einige Zeugen citirt: Friedrich Schopenhauer, Sozialistischer (Welsch):

„Mögen die Wärfel fallen, wie sie wollen, mag Sieg, mag Tod dem Deutschland erwachsen aus der großen Weltgeschichte, das Weltgericht wird es nicht beugen: Das Volk, das unter dem schwarzen rothen Banner steht, hat nicht aus elender selbstlicher Hab- und Nachgier sein Landes Schwert gezückt; in seiner Sache hat es mit stilllichem Jorne die heilige Sache der Menschheit verteidigt.“

Rudolf Cudern, Philologe (Bern): „Mit gutem Grunde hat Friede uns das Wort des Gemüths genannt. Er wollte damit nicht den Gliedern anderer Völker das Gemüth abschneiden, das wäre ein unethisches Verbrechen. Aber dahin ging seine Behauptung, daß die Innerlichkeit der Deutschen zu einer inneren, unserer Schaffen durchdringenden und unserer Bewusstheit durchdringenden Macht geworden ist, mehr als bei irgendwelchem anderen Völke. In diesem Sinne dürfen wir sagen, daß wir die Seele der Menschheit bilden, und daß die Bewusstheit der Deutschen der Weltgeschichte ihres tiefen Sinnes beweisen würde.“

Karl v. Harraß, Philologe (Berlin): „Hätten wir, was Gott und unser Vater dem verheißen hat, so stiftet uns alle höhere Kultur in unserem Welttheil ein Gedächtniß, zu dem wir uns bemühen müssen; denn weder mit Russland noch mit dem Reich wird Großbritannien sich in Europa mehr aufrecht erhalten können. Siegen wir — und der Sieg ist uns nicht als eine bloße Hoffnung — so werden wir uns ebenso wie bisher als die höhere Kultur, für die Wissenschaft und für den Frieden Europas verantwortlich fühlen und den Gedanken mit uns, uns, eine Hegemonie in Europa aufzurichten zu wollen. Wir werden zu jedem Frieden, der mit uns in brüderlichem Verein ein friedliches Europa schaffen und erhalten will.“

Karl Alexander v. Müller, Historiker (München): „Wir stehen in uns noch ein unethisches Streben, eine hohe Sehnsucht, ein Unmögliches, das uns aufgehen will, möglicherweise eine hohe, unvermeidliche, am gegnlichen wohl ein Wort Schillers herbeizunehmen hat. Es ist einfach edel, aber selbst am tiefsten Janus des Stills und Demuth sagt es uns in der Brust auf. Wir wollen es auszusprechen, weil wir wissen, daß es uns keine Wahrung nicht mindert ist als frohe Hoffung: Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag des Deutschen ist die Erste der ganzen Welt.“

Der Bankier Ernst Haselinger in Halle a. S. sandte an das Marineamt 20,000 Mark als Beitrag zum Bau einer neuen Flottenflotte.

Der Professor der Pariser Sorbonne richtete gegen die deutschen Barbaren ein, holte sich in Turin eine schlimme Wunde, als er sagte, Italien solle keinen Handel treiben, der deutsch-österreichische Grenze über, sonst werde England die Italiener Hungers sterben lassen. Es beach eine so gewaltige Enttäuschung über die Drohung in der Verlamung aus, daß nicht seinen Vortrag abbrechen mußte.

Die 78. Jugendkompanie, die aus Schülern des Gymnasiums von Graunau Kloster in Berlin gebildet wird, vor Krieg in einer Übung auf dem Exercierplatz in der Schönhauser Allee zusammengetreten. Generalmajor v. Spolding hatte sich zur Befehligung der Übungen eingefunden und nahm zum Schluß eine Parade der jugendlichen Truppe ab. Bereits 43 Schüler des Gymnasiums befinden sich im Felde. Einer von ihnen wohnte als Zwangsgefangener in der Gefangenschaft des 202. Infanterieregiments der Vorführung seiner schmaligen Schulamenden bei.

Die 78. Jugendkompanie, die aus Schülern des Gymnasiums von Graunau Kloster in Berlin gebildet wird, vor Krieg in einer Übung auf dem Exercierplatz in der Schönhauser Allee zusammengetreten. Generalmajor v. Spolding hatte sich zur Befehligung der Übungen eingefunden und nahm zum Schluß eine Parade der jugendlichen Truppe ab. Bereits 43 Schüler des Gymnasiums befinden sich im Felde. Einer von ihnen wohnte als Zwangsgefangener in der Gefangenschaft des 202. Infanterieregiments der Vorführung seiner schmaligen Schulamenden bei.

Die 78. Jugendkompanie, die aus Schülern des Gymnasiums von Graunau Kloster in Berlin gebildet wird, vor Krieg in einer Übung auf dem Exercierplatz in der Schönhauser Allee zusammengetreten. Generalmajor v. Spolding hatte sich zur Befehligung der Übungen eingefunden und nahm zum Schluß eine Parade der jugendlichen Truppe ab. Bereits 43 Schüler des Gymnasiums befinden sich im Felde. Einer von ihnen wohnte als Zwangsgefangener in der Gefangenschaft des 202. Infanterieregiments der Vorführung seiner schmaligen Schulamenden bei.

Die 78. Jugendkompanie, die aus Schülern des Gymnasiums von Graunau Kloster in Berlin gebildet wird, vor Krieg in einer Übung auf dem Exercierplatz in der Schönhauser Allee zusammengetreten. Generalmajor v. Spolding hatte sich zur Befehligung der Übungen eingefunden und nahm zum Schluß eine Parade der jugendlichen Truppe ab. Bereits 43 Schüler des Gymnasiums befinden sich im Felde. Einer von ihnen wohnte als Zwangsgefangener in der Gefangenschaft des 202. Infanterieregiments der Vorführung seiner schmaligen Schulamenden bei.